

Willauer Mercur.

Expedition: Vize- und Bootsstraße.

N^o 35. Mittwoch, den 1. September 1875.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich einmal und zwar jeden Mittwoch. Preis vierteljährlich für Hiesige 90 Pf., Auswärtige 1 M. 5 Pf. Insertionen werden nur bis Dienstag Mittag entgegengenommen, und kostet der Raum für Korpuspaltzeile 15 Pf.

Strandgut.

1. Schuldig oder schuldlos?

(Fortsetzung.)

Was war das? Horch! — Irgend ein Geräusch, welches die nächtliche Stille umher vernehmbar gemacht, ließ ihn von dem Hause zu ihm herüber. War es ein Ruf, ein unterdrückter Schrei, das Fallen eines Möbels oder sonst etwas? Oder war jene seltsame Aufregung seiner Nerven, die er vorhin zurückgekehrt, hatte er das plötzlich wieder erwachte laute Klopfen seines Herzens mit dem von außen herandringenden Schall verwechselt? — Er stand und lauschte gespannt. Doch nur einen Augenblick; mit Blitzesschnelle kam ihm das sonderbare Zusammentreffen mit dem Knaben in den Sinn. Seine Worte enthielten eine Warnung: „Thor, daß ich sie vermag! Gott im Himmel, wenn eine Gefahr —“

Er schwang sich im Nu gewandt und kräftig über das Geländer, eilte flüchtigen Fußes dem Hause zu. Als er angekommen mäsigte er seine Hast, hielt vor dem Fenster still um zu horchen. Es war alles unverbächtig, er laut von innen zu vernehmen; die geschlossenen Thüren ließen keinen Lichtschimmer hindurch. Er ging um das Haus herum, achtsam um sich blickend, mit vorsichtigem Schritt den leise knisternden Sand des Fußbodens spürend, Zeit befand er sich an der Hintertüre, sie war offen, ein schmaler Lichtstreifen fiel durch die nur angelehnte Thüre des Wohnzimmers auf den Flur hinaus.

Er besann sich doch etwas, Sollte er störend und unangenehm sich herzubringen? Vielleicht daß jemand bemerkt worden. — Doch es zog ihn mit unsichtbarer Gewalt vorwärts über die Schwelle. An der Hintertür übergehend, wo der Bediente schlief, warf er einen schnellen Blick nach deren Thür — der Schlüssel fehlte. In den vorderen Räumen entfaltete sich eine lebige, doch wenig gerauschvolle Thätigkeit; er hörte eine

fremde Stimme abgebrochen und gedämpft reden. Kein Zweifel, es war etwas Ungewöhnliches im Werke!

Hier that Eile noth und keine Waffe bei der Hand! Der Bediente eingeschlossen, der Gärtner mit seiner Familie über hundert Schritte feinvärs in einem Nebengebäude. — In rathloser Verzweiflung flogen seine Blicke umher. — Dort in dem Winkel eine vergessene kleine Hacke — sie muß gut sein! — Sie an sich raffend stürzte er durch die angelehnte Thür in das Wohnzimmer.

Beim Scheine des auf einem Tischchen brennenden Lichtes überblickte er einen erschreckenden Vorgang. Der alte Herr Wellmann, bleich wie der Tod, im Nachtgewande, einen in der Eile übergeworfenen Schlafrock um die Glieder schlotternd; eine dunkle Männergestalt vor ihm, mit gezücktem, blankem Messer dem Wehrlosen in den Schach haltend; Kommoden und Schränke geöffnet; während eine andere Person, mit geschwärztem Gesichte, geschäftig hantirte allerlei werthvolle Gegenstände zusammen zu packen, die zum Theil auf dem Tische und den Stühlen umher zerstreut lagen, und aus der offenen Thür des Schlafgemaches nebenan das dumpfe Stöhnen der Frau hervorbrang. — Seine seltsame Waffe schwingend und mit einem lauten, zornigen Ruf dem bedrohten Manne zu Hülfe kommen, indem er diese auf den nächsten der Diebe niederschmetterte ließ, war für Berthold eins und dasselbe.

„Ja verdammt!“ — Der mit dem Einpacken Beschäftigte sprang mit einem wilden Satz auf den Eindringenden los. „Heinz, schnell, oder alles ist aus! Faß ihn von hinten!“ — rief er dem Gefährten zu, mit Ungestüm und Aufbietung seiner ganzen Körperkraft sich bemügend jenen nieder zu reißen. Aber Berthold, geschmeidig und mit schnellem Blick begabt, erwehrt sich mit Erfolg seines wüthenden Angriffs. Beide rangen dicht gedrängt, sich schiebend und beugend, Auge an Auge mit einander, ehe sich der von unserem Fremde zuerst Betroffene von dem heftigen Schläge so weit erholen konnte, der erhaltenen Aufforderung zu genügen und seinen Name-

raden zu unterstützen, welcher hart bedrängt, eben im Begriff zu unterliegen war.

Alles dies war das Werk weniger Minuten gewesen. Jetzt aber änderte sich die Scene. Der zweite der beiden Bösewichte, mit erhobenem Messer und knirschenden Zähnen stürzte auf die Gruppe der beiden Kämpfenden zu, begierig eine Blöße des verhassten Ankömmlings zu erpähen, der so unerwartet ihre Pläne durchkreuzte. Es blieb Berthold nur so viel Zeit zurück zu springen, einen der zierlichen Rohrstessel des Gemaches zu ergreifen und sich nach der Wand ziehend, diesen über seinen Kopf zu schwingen, um so den vereinten Angriff beider von sich abzuwehren. Der Tisch mit dem Silberzeug und dem Bechster stürzte dabei mit Gepolter über den Haufen, Geschrei und Plische tönten in seine Ohren. Er sah noch durch all den Wirrwarr auf einen kurzen Augenblick, wie eine weiße Gestalt in der Thür aufstach, wie ein Lichtstrahl durch das Zimmer schlüpfte und ebenso schnell in der unmittelbar darauf durch das Erschließen des Lichtes herbeigeführten Dunkelheit verschwand.

Es trat eine verhältnißmäßige Ruhe ein. Berthold, von der Anstrengung kenchend, und mit weit geöffnetem Auge die Finsterniß zu durchdringen strebend, glaubte die Diebe entflohen. Zu dem Wunsch sich seinen Fremden zu nähern, zog er sich vorsichtig von der Wand zurück, tastete sich mit den Händen vorwärts und rief mit lauter Stimme Herrn Wellmanns Namen. Plötzlich sah er eine schwarze Masse vor sich emporschwellen; es fuhr etwas Blinzelndes durch die Luft. Eine blitzgeschwinde Seitenbewegung, die er machte, gab dem auf ihn geführten Stöße eine andere Richtung als die beabsichtigte, der jetzt nur ihn an der Hand leicht verwundete. Im nächsten Augenblicke hörte er über den Thür die Stimme Heinrichs, des Bedienten, erschallen, welcher ein noch entfernterer Ruf von außen antwortete. Sein wuthentbrannter Gegner ließ augenblicklich von ihm ab, mit einem ruchlosen Fluch stürzte er aus der Thür. Im Nebengewach hörte Berthold Franziska's sanfte Stimme tröstend zu den Eltern reden. Er rief ihr zu, bat sie, sich zu beruhigen, die Gefahr sei vorüber. Draußen fand noch ein Tumult, ein kurzer Kampf statt, dann entfernte sich das Geräusch, es trat eine völlige Stille ein. —

Kurze Zeit darauf kam der Bediente mit Licht herein. „Ach, Herr Jesus, was sind das für Geschichten!“ stammelte er mit verstörtem Gesicht. „Wenn nur der Herrschaft kein Leid geschehen ist! Ach, das sind Sie ja, Herr Berthold, welch Glück! — Ich bin aus dem Fenster gesprungen,“ erklärte er, „als ich von dem sonderbaren Kärm aufgewacht war und die Stubenthür nicht aufkriegen konnte. Der Goltfried war auch gleich allert wie ich hinlief und an's Fenster trommelte. Er ist hinter dem Eichen her, der höllisch Fersengeld gab.“ —

Der alte Herr war inzwischen zu Berthold getreten. Noch ganz verstummt und außer sich konnte er ihm nur dankbar die Hand drücken und kopschüttelnd und seufzend

um sich blicken. Es ging auch noch immer verwirrt genug zu. Das Zimmer in vollständigster Unordnung Geräthschaften, Silberzeug auf dem Boden zertrümmert, der Gärtner, ebenfalls inzwischen herbeigekommen, der Bediente und das mit lautem Geschrei oben herabsteigende Dienstmädchen, welches in Franziska's Nähe geschlafen hatte, alle durcheinander mit Fragen, Erklärungen und Wehklagen beschäftigt.

Berthold suchte diesem ein Ende zu machen. Draußen klopfte der Nachtwächter an die Thüre, erkundigte sich, was hier vorgefallen sei. Er war hinter einem der Thüren her gewesen, den er querselbem laufend bemerkt hatte und vergeblich einzuholen versuchte. Es war derjenige, welcher anfangs von dem Gärtner aufgehalten, aber zum Kampf oder Verweilen aufgelegt, sich auch durch die Flucht zu entziehen wußte.

(Fortsetzung folgt.)

S e d a n !

Am 2. September 1875.

Sedan! Siegestag von Sedan!
Größter Tag der Weltgeschichte!
Nicht der alten, nein, der neuern!
Tag der blutigsten Gerichte!
Frankreich liegt in Staub zertrümmert,
Tief in Staub sein Kaiserthron,
Und besiegt der große Praher —
Er, der Held Napoleon!

Habt Ihr nicht heraufbeschworen
Denen blutigsten der Kriege?
Träumtet Ihr nicht stolz vermessen,
Schon vom größten der Siege?
Deutschland wolltet Ihr zertreten
Ohne Grund und ohne Recht,
Wolltet schmachvoll tief erniedern
Deutschlands herrliches Geschlecht!

Aber Deutschlands tapfre Söhne,
Deutschlands starke freie Krieger
Standen kühn im blutigen Kampfe,
Groß als Helden, groß als Sieger!
Nicht der Jammerruf der Mütter,
Nicht der Bräute Wehgeschrei
Ließ sie wanken, bis erklingen
Mühs: das Vaterland ist frei!

Sind auch Tausende gefallen,
Mühsen Tausende erblichen:
Vorwärts stürmet Ihr zum Siege,
Vorwärts über Blut und Leichen!
Streichet strahlen Eure Stirnen,
Leuchtend hell von Ruhm und Glanz!
Ewig prägen Eure Namen
Fehr und stolz im Siegestrauz!

Tapfer habt Ihr mit dem Schwerte
 Deutschlands Feindschaft mit zerhauen:
 Einigkeit und Liebe schmücken
 Wieder Deutschlands schöne Frauen!
 Und des deutschen Reiches Krone
 Habt Ihr wieder hergestellt:
 Groß steht Deutschland wie vor Zeiten
 Ueber Alles in der Welt!

Und droht einst Gefahr Dir wieder:
 Deutschland, Du darfst nicht erzittern!
 In der Einigkeit der Deinen
 Wird der Feinde Macht zersplittern!
 Einig, einig, einig, bleibe!
 Einigkeit die Lösung feil!
 Einigkeit führt Dich zum Siegel
 Einigkeit macht groß und frei!

Sedan! Siegestag von Sedan,
 Denke heute der Befreier!
 Ihre großen Thaten künde
 Durch die schönste Siegesfeier!
 Ewig soll Dein Ruhm erklingen,
 Ewig sellen fern und nah
 Inbelebte deutsche Zungen singen:
 Heil Dir, Heil, Germania!

Rudolf Wellnau.

Witze und Späße.

Schöner Traum. (Erster Hütterbub:) „Sag' amal, Michterl, was thät's Du, weim Du a' Graf wärst?“
 (Zweiter Hütterbub:) „I' thät mir a' recht schön's Reitpferd anschaffen, nachher brauch' i' meine Säun' nimmer zu Fuß zu hüten.“

Silberuf.

Den 18. August c. ist über unsere ca. 2,600 Einwohner zählende Stadt ein fürchterliches Unglück hereingebrochen. In wenigen Stunden brannte der fast dritte Theil derselben, 41 Häuser mit allem Zubehör und 7 Speicher ab. 118 Familien sind davon betroffen, darunter 46 Arbeiter, 32 kleine Handwerker und Häusler mit ca. 150 Kindern, 17 Wittwen, die übrigen Kaufleute und Beamte. Bei der rasenden Schnelligkeit, mit welcher das Feuer um sich griff, hat wenig gerettet werden können, auch ist der weit größte Theil der Abgebrannten gar nicht, oder nicht hinreichend versichert. Die materiellen Schäden lassen sich zur Zeit noch nicht übersehen, dürften aber an 900,000 Mark wol hinanreichen. Zwar ist für das Unterkommen der Obdachlosen einstweilen nothdürftigst gesorgt, doch unter Ueberfüllung der umverkehrten Wohnungen, so daß dagegen Abhilfe geschafft werden muß. Die Stockungen im Geschäftsbetrieb und

Handwerk durch den Brand mit ihren anderweiten nachtheiligen Rückschlägen werden nur so fühlbarer, als die Nachwirkungen früherer einschneidender Calamitäten durchaus noch nicht verwunden sind. Eine kümmerliche Existenz, wie das städtische Gemeinwesen so weit schon geführt hat, ist seine Lebensader jetzt vollends unterbinden, wenn nicht aufergewöhnlicher Beistand zur Aufhilfe von Außen kommt. Darum wenden wir uns an die Mitbthätigkeit allerwärts und bitten mit der Innigkeit und dem Ernst des Nothschreies, Zeitungs-Redactionen, Vereine, Körperschaften und Privatpersonen, zur Lösung unserer Aufgabe um fremdbliche Geld-Sammlungen und Beiträge, die ein Jeder von uns in Empfang zu nehmen bereit ist.

Allenburg, Ostpr., den 21. August 1875.

Das Comité

zur Hilfe für die Abgebrannten.

Lakus,	Nehondahl,	Treibe,
Bürgermeister.	Stadtverordneten-Vorsteher.	Pfarrer.
Kaehler,	v. Weiss-Plauen,	Moeller,
Prediger u. Kreis-Inspektor.	Pr.-Rientenkaufl.	Kreisrichter.

Auction.

Freitag, den 3. September
 Vormittags 12 Uhr

sollen gerichtlich 110 Ballen Hanf und eine Partie loser Hanf havarirt aus dem Dampfer **Knuß**, gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Der Hanf lagert im Bahnhofsschuppen Nr. 2.

Königliche Commerz- und Admiralitäts-Deputation.

Ein Sophabettstell mit fast neuer Sprungfeder = Matratze ist zu verkaufen bei **H. Köhn.**

Unzugshalter stehen 1 mahagoni Sopha, 1 Sopha-Bettstell und einige Kleinigkeiten Haß-Strasse 93 zum Verkauf.

Ein Lagerplatz, nebst Stallung, am Hafen gelegen, ist zu vermieten, bei **H. Köhn.**

Nachdem ich mein Anfertigungs-Geschäft für Herren Garderoben seit April d. J. nach der Kneiphöfischen Langgasse 21 verlegt und das von mir bis jetzt innegehabte Local

Altstadt. Langgasse No. 15 | 16
vom 15. October an bereits anderweit vermiehet, beabsichtige ich die in der

Altstadt. Langgasse No. 15 | 16
bestehenden Waaren-Vorräthe, bestehend in fertigen, solid gearbeiteten

Herren - Garderoben,

weil fertige Sachen später wenig zu führen beabsichtige, und einen Posten vorjähriger

Tuche, Buckskin's und Paletot-Stoffe

bis in den ersten Tagen des Octobers d. J. zu sehr billigen aber festen Preisen auszuverkaufen.

Das Hauptlager von fertigen Sachen besteht aus

Winter-Neberziehern jeder Art, jedoch sind Tuch- und Buckskin's-Röcke wie Beinkleider und Westen noch vorräthig.

Die Preise habe fest normirt und stellen sich dieselben 25 — 33 1/2 Procent billiger als gewöhnlich.

Bei brieflichen Aufträgen erbitte mir Maas-Angabe oder passende Maas-Sachen einzusenden.

Die noch vorhandenen Stoffe ebenfalls sehr billig. Ein gros Käufers würde von dem jetzt noch sehr gut sortirten Lager bei Entnahme größerer Posten extra und billige Preise machen.

Das Geschäfts-Local ist geöffnet von 7 Uhr früh bis Mittags 12 Uhr und von 1 1/2 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

Königsberg i. P.

Eduard Wiebel.

Zur Vorfeier des Tages von Sedan

veranstaltet die Schützengilde am 1. September c. bei günstiger Witterung ein Silberschießen auf dem Schießplatze und ein Concert und Feuerwerk im Etablissement des Herrn Stark.

Nichtmitglieder der Gilde können an dem Schießen gegen 50 Pf. Schuß- und Scheibengeld und 75 Pf. Einlay Theil nehmen. An dem Concert und Feuerwerk können Einzelne gegen 75 Pf. und Familien gegen 1 M. 50 Pf. Entrée Theil nehmen.

Die Knaben sämmtlicher Theilnehmer schießen von 5 Uhr ab mit der Armbrust auf dem Schießplatze. Um 6 Uhr Vertheilung der Gewinne. Aufsteigen von Luftballons. Dann gemeinsamer Zug der Knaben und Schützen nach dem Etablissement des Herrn Stark. Um 8 1/2 Uhr Abbrennen des Feuerwerks. Von 9 Uhr Tanz musik.

Billets sind bei Herrn W. Goering und Hotelier Herrn Scheeffler bis Mittwoch Mittags 1 Uhr zu haben.

Der Vorstand der Schützengilde.